

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

144 (4.12.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671589)

wurden Landmann Witte sen., Bienen, Genjes, Fischer, Proprietar Wüdemann und Zimmermeister Husmann.

Die Armenkommission wünscht 3 Kraben und 3 Mädchen bei Familien in der Stadt oder deren Umgebung unterzubringen. Annahmefähige haben sich auf dem Rathhause zu melden.

Städtisches Abfuhrwesen. Ueber die beabsichtigte Neueinrichtung des Abfuhrwesens ist schon sehr viel geredet und auch geschrieben worden und noch scheint man zu keinem Schluss kommen zu können. Da die beabsichtigte Einrichtung obligatorisch auf die ganze Stadt ausgedehnt werden soll, so stößt man namentlich in denjenigen Stadttheilen, wo die Bewohner Gemüsegärten haben, auf heftigen Widerstand wegen der Hergabe des Düngers und Abschaffung der Gruben. Daß sich diesen Protesten gegenüber ein anderer Ausweg finden läßt, ist schwerlich anzunehmen. Die nächste Zeit wird auch in dieser so nötigen Anordnung den erforderlichen Wandel schaffen.

Wie in früheren Jahren wird der **Oldenburger Kampfgemeinschaftsverein** auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtserleuchtung kleinerer Gegenstände veranstalten und sollen ca. 2500 Loose à 25 S. in Umlauf gesetzt werden. Der erzielte Ueberschuss fließt in die Wittwen-Unterstützungskasse des genannten Vereins.

Die hiesigen **Sängervereine** haben von Kölner Sängerverein Einladungen erhalten zwecks Theilnahme an dem im August n. J. in Köln stattfindenden Sängertage. Dasselbe wird 4 Tage dauern und es ist auch eine Absicht in das Programm mit aufgenommen.

Ein **niederträchtiger Streich** wurde dem Schupmacher H. L. hieselbst gespielt, indem von ruchlosen Händen ihm sein Vogelbauer mit einem vorzüglichem Noller in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch aus seiner Werkstätte geholt und dies vor die Thür derselben in die nächtliche Kälte, nachdem die Thür des Bauers geöffnet worden, gestellt wurde. Herr H. L. fand seinen kleinen Säger am Morgen zwar noch im Bauer vor, jedoch war das Thierchen fast erfroren. Es soll hier ein Raueast vorliegen. Der Uebelthäter verdient aber in jedem Falle einen ordentlichen Dankschreiben.

Obst- und Gartenbauverein. Der Verein hatte in seiner letzten Monatsversammlung ds. Js. die Aufgabe, seinen Vorstand für ein Jahr zu wählen, und es wurden Herr Hofgarteninspektor Dyrt zum 1., Herr Seminarlehrer Wegener zum 2. und Herr Proprietar Gräper zum 3. Vorstehenden gewählt. Als Schriftführer fungirt Herr Oberinspektor Grotensend und als Kassensführer Herr Hofassessor Goldenstädt. Nach der Vorstandswahl hielt Herr Lehrer Guntemann einen Vortrag über das heurige Obsterntejahr und den Zusammenhang von Obsternte und Bienenzucht. Wir theilen nachfolgend das Wichtigste aus dem Vortrage mit. Zwei Jahre folgten aufeinander, die für die deutsche Obsternte Mißernten brachten und in Folge dessen viel deutliches Geld für fremdes Obst ausgegeben werden mußte. Einzelne Obstgärtner haben jedoch trotzdem noch gute Ernten zu verzeichnen, namentlich solche, die Obstgärten besitzen, welche von Westen und Südwesten durch hohe Bäume, Hecken u. geschützt sind, weil nur Nachtfröste aus genannten Himmelsgegenenden den Obstblüthen schaden. Ferner haben sich einige Sorten als weit widerstandsfähiger gegen Nachtfröste gezeigt und auch in freier Lage guten Fruchtansatz gehabt. Referent bezeichnet die Wintergoldparmäne als die fruchtbarste und anbauwürdigste Sorte, hierauf folgen für unser Klima Prinzenapfel, rother Eiserapfel (Kriegesapfel) und große Kaffeler Reinecke. Diese Sorten müssen also mahenhaft angebaut werden, dann kann hinfür kein Mißjahr im ganzen Lande mehr sein. Der Kaupenfraß ist in den besten Obstgärten am schlimmsten gewesen, daher soll im Obstgarten womöglich aller Rasen verschwinden, um auch den Apfelblüthenstecher zu vertreiben. Es empfiehlt sich indes auch, die Baumkrone im Umfange der Baumkrone abzuplaggen und mit Dünger zu belegen, um so die Frostschmetterlinge abzuhalten und dem Baum eine warme nähere Baumkrone zu geben. Zur weiteren Vertreibung des Ungeziefers wurde Kalk um den Stamm des Baumes empfohlen, was auch den Krebs der Bäume verhindert, besonders bei Zugeben von Kainit und Thomaschlacke. Ferner wurde für den Anbau weniger widerstandsfähiger, ertragreicher Sorten die bessere Verwertung nach dem Auslande geltend gemacht und gefordert, daß künftige Obstausstellungen zur Klärung der Frage: welche Obstsorten eignen sich am Besten zum Anbau im Großen? besondere Preise aussetzen möchten.

Endlich wurde der Zusammenhang zwischen Obsternte und Bienenzucht näher dargelegt. Es ist erwiesen, daß ohne die Bienen, welche die Befruchtung der Obstbäume verrichten, kein Obst gedeihen kann, wie dies aus Vorkommnissen auf den australischen Inseln sicher ist. Dort fehlte es an bienenartigen Insekten und die eingeführten Obstbäume brachten erst dann Früchte, nachdem die Bienen ebenfalls dorthin exportirt waren. Die Bienen werden durch den Honigerwerb der Blüthen angelockt und übertragen den Blütenstaub einer Blüthe auf die Narbe einer anderen Blüthe, da die verschiedenen Theile einer Blüthe nicht zu gleicher Zeit reif sind

und daher eine Selbstbefruchtung ausgeschlossen ist. Große pomologische Institute haben deshalb immer auch eine größere Bienenzucht in unmittelbarer Nähe eingerichtet. Die Obstgärten, die einem größeren Bienenstande sehr nahe liegen, sind deshalb besonders wohl beraten, und in warmen Jahren, wo die Befruchtung sehr schnell vor sich gehen muß, befruchten die Bienen die zunächst liegenden Obstbäume immer am besten. Auch die Hummeln befruchten eine Menge Obstblüthen. Der Vortragende schloß mit der Mahnung, immer recht treu zu den Bienenzüchtern zu halten und die Hebung der Bienenzucht zu fördern. Damit würde zugleich der Obstbau am meisten gewinnen; denn ohne Bienen kein Obst!

An der Debatte nach dem Vortrage theilnehmten sich besonders Herr Seminarlehrer Wegener und Herr Kaufmann Baars. Ersterer will außerdem noch ein paar Sorten mehr zum Massenbau empfehlen, namentlich den Doppelpigeon, den Prinzenapfel; von Birnen Napoleons, Clairgeaus Butterbirne, Esperens Herrenbirne, Gute Luise; Herr Baars will außerdem Tafelobst im Lande gezogen wissen. Der Vortragende ist für den Anbau nur sehr weniger Obstsorten (Apfel). Herr Baars legte sodann eine Reihe schöner Winterbirnen vom Rhein vor, meistens Sorten, die hier nicht kultivirt werden. Der Vortragende referirte schließlich noch über Pape's Rasenfallen, welche sich nach den Befunden im Schloßgarten ganz gut bewährten. Der Obst- und Gartenbauverein hat auch in diesem Jahre wieder eine ganze Reihe neuer Freunde gewonnen.

Achtet auf die gefangenen Stör! Seit 1884 sind auf Kosten des Deutschen Fischereivereins alljährlich mehrere Stör demarkirt worden, daß jeder Stör einen silbernen Ring in der Rückenrinne trägt, in dessen Platte Jahreszahl, Nr. eingraviert ist. — 5 Mt. Prämie erhält derjenige, welcher einen dieser demarkirt gefangenen Stör (von mehr als 1 Meter Länge), fängt, und den Ring unter Angabe der genauen Länge, oder des Gewichtes des Fisches (von der Schnauze bis zur äußersten Schwanzspitze gemessen) an Herrn Oberfischmeister Decker-Geselmünde, Fischmeister Edden-Altona oder Fischmeister de Vries-Emden abliefern oder einliefert. Die Prämie wird für die ersten 6 Fische gezahlt.

Oversten. Vor einigen Nächten wurde dem Wirtz Meyer („Ebon“) bösmilligerweise ein halbes Bierseidel durch's Fenster in die Stube geworfen.

Zwischenahn. Der langjährige Bäcker der hiesigen Dampf-Bierbrauerei ist leider infolge von Umständen, welche weniger aus dem Geschäft selbst sich herleiten, wie wir bereits mittheilten, in Konkurs gerathen. Der Fall findet allgemeinen Bedauern, hatte der betreffende Herr es doch verstanden, sich schon viele Freunde zu erwerben. Leider zieht der Konkurs viele und theils große Verluste nach sich. Der Betrieb der Brauerei selbst wird unbenändert fortgesetzt, es ist genügender Vorrath an guten Bieren vorhanden. — Mit dem Fällen der Eiskeller ist man z. B. vollauf beschäftigt.

Friesische Wehde. Bei der am 1. Dezbr. stattgefundenen Volkszählung haben sich allerlei heitere Episoden abgespielt, von denen wir hier eine zum Besten geben wollen. Einer der Zähler kam in einen größeren Haushalt. Sämmtliche Mitglieder desselben schauten mit stummer Miene die verächtlichen Listen und Karten an. Auf die Frage, wie groß der Haushalt sei, beginnt der Vater herzurechnen: „Ja und die Kinder und Lese (die Magd) und denn hebbt wi twee Paar und veer Kauh und mien Froo.“ „Die Pferde und Kühe werden bei einer Volkszählung nicht mit gezählt,“ lautete die Antwort und nun sollen Alter u. angegeben werden. Zuerst der Vater. „Wo find Sie geboren?“ „Ja, in Rastede.“ „Nä,“ sagt die Frau, „as wie teyop kamen sind, hebbt wie Dienen Geburtszettel ut Tüschenn tragen, dar wohnten de Ollen ja.“ „Ja, denn schriewen Se man Rastede und Tüschenn.“ Der Zähler schrieb nur Rastede und fragte nach dem Datum. „Ja, dat weet id nich, dat is so in de Rasteflutkriegetied wesen.“ Auch darüber entspann sich ein Wortkampf, denn die Frau sagte: „Dat weer in de Roggenarte, dat heet Dien Woder seggt.“ „Man nich in de Roggenart, sonst möt wi noch immer mehr Stürm bejahlen.“ Inzwischen entschied der Konfirmationschein die freitige Angelegenheit, auf dem sich denn der 29. Februar herausstellte. „Ja wußte doch, dat dor wat malles bie wer,“ sagte er kleinlaut. Als der Zähler schließlich nach dem Alter der Lese fragte, erhielt er zur Antwort: „Wes' is 1813 geboren,“ und niemand, selbst die 18jährige Lese wollte sich davon abbringen lassen, bis man ihr an den Fingern vorgeordnet hatte, wann sie geboren sei. So verlief unter mannigfachen Störungen die Zählung, die dem armen Vater fürchterliche Angst vor Erhöhung der Steuern eingajagt hatte.

Fever. 3. Dezbr. Von den Herren Beyerbern um die hiesige zweite Pfarre sind von Großf. Oberkirchenrathe zur Abhaltung von Wahlpredigten zugelassen worden die Herren Pfarer Wöbden zu Sillensiede, Hoyer zu Kensefeld und Schwarting zu Satten.

Für den letzteren war zuerst bezeichnet Herr Pfarer Adels zu Seefeld, der dann seine Bewerbung zurückgezogen hat. Die Wahlpredigten halten die Herren in obiger Reihenfolge am 7., 14., 21. Dezember, daß wir am letzten Sonntag in diesem Jahre die Predigermahl vorzunehmen haben werden. — Seit mehreren Tagen kann der Eisstich ausgeübt werden, manche schöne Eislände lodt Groß und Klein an, und bis zum Eintritt völliger Dunkelheit sehen wir fröhliche Scharen auf staubschimmernder Sohle dahinjähren, fleißig sind jetzt auch die Bierbrauer, und zwar beim Eisfahren, um die im Eiskeller entfallenden Liden auszufüllen. — Die Aufführung des „Dobysus“ von M. Bruch seitens uneres Singvereins genügt selbst hochgepunkteten Erwartungen und hat dem Verein große Anerkennungen eingetragen. Die hervorragende Partie des Dobysus wurde von Herrn Ad. Stannmer von Oldenburg in lobenswerther Weise durchgeführt, geradezu enthusiastisch war das Publikum von dem Gesange des Fräuleins Cécilie Koppenburg, aus der ersten Residenz gebürtig, die die Partie der Penelope mit vieler Trauour zu Ende führte und mit ihrer glänzenden reinen Altstimme in jedes Herz sich hineinlang. Wenn man berücksichtigt, daß diese Träger der beiden Hauptrollen ebenso wie die Kapelle der kaiserl. 2. Matrosen-Division, Dirigent Wöhlbier, mit dem Chor nur ein einziges Mal üben konnten, dann verdient das gute Gelingen einer so schwierigen Aufgabe um so höheres Lob, wo es dem ein wesentlicher Theil dem Leiter des Chores und unserm Organisten Herrn Koch (übrigens auch ein Oldenburger) nicht vorzuenthalten werden darf. — Dienstags wurde eines der ältesten Mitglieder des hiesigen Schützenvereins, seit fünfzehn Jahren Präsident desselben, Herr A. Behrens, zur letzten Ruhe beisetzt. Mehrere Jahrzehnte war der Verstorbene Receptor der Brandversicherung für Gebäude und als solcher allbekannt im Oldenburger Bürger wiederholt zu Ehrenämtern berufen; er war einmal im Stadtrath und im Kirchenausschuß thätig. Inzwischen ist die Receptorstelle auch schon zur Vereinerung ausgeführt; mit derselben ist eine Verpachtung von 1200 Mt. verbunden, die zu letztem Monat Kaution beträgt 10,000 Mt. An Beyerbern wird die nicht fehlen. — Die Theatergesellschaft Unger ist von Wilhelmshaven nach hier gekommen, um uns die Adventszeit zu verkürzen. Sie können sich freuen, da Sie dort schon morgen Nachmittag für Auswärtige, Ad. Di. Stedinger“ geben, sonst käme Ihnen aus Jever und Jeverland keine Seele mehr, fünfmalen Herr Jüder Unger auch die Aufführung der „Stedinger“ vorbereiten hat. — Heute Abend wird hier der erlöbete Schachspieler Richard Türschmann Goethe's „Froth“ aus dem Gedächtniß vortragen. Nach den Berichten sachkundiger, Jedem darf man sich von der Reization viel verunsprechen und so viel wir erfahren haben, nicht ohne zahlreicher Besuch in Aussicht.

Aus dem Jeverlande. Am Sonnabend fand eine Zusammenkunft der Deputirten der Jevern. Mobiliar-Brandversicherungs-Gesellschaft statt. Der am 21. October erlanten Umlagebescheid wurde abgegelesen und betrug die Summe 13,078 Mt. Es wurden sechs Mitglieder entschädigt mit 1182, 896, 896, 150, 107, 98 und 60 Mt. Bei der Oldenb. Spar- und Leihbank, Filiale Jever, sind dann noch 8000 Mt. auf kurze Kündigung belegt worden, um aus dem Umlage noch nicht erledigte Brandschäden zu decken.

Stenshamm. Der große Brand am Sonntag Abend ist nicht, wie anfangs vermuthet wurde, jetzt im Kirchspiel Bleez, sondern jenseits der Weser in der Dorfe Dingen gewesen. Der Betroffene ist ein Oldenburger Namens von Gelbern. Der Vater desselben, welcher immer in Butjadingen gewohnt hat, ist drei mal abgebrannt, einmal in Waddens und zweimal im Kirchspiel Althaven.

Tojens. Von dem Gastwirth Bisting in Schwewarden ist die in unserem Dorfe gelegene Ollrogge'sche Besitzung pachtweise übernommen. Für Garten und Garten nebst 15 Juch Ländereien zahlt derselbe jährlich 1500 Mark.

Stad- und Buijadingerland. Die Schätzung der Ländereien, durch welche der Kanal geführt wird, hat nicht wenige Streitigkeiten im Gefolge gehabt. Das Durchschnittsarzt eines Gektars beträgt 4000—5000 Mt., doch ist in Betracht zu ziehen, daß das Grundstück in der Mitte oder an den Enden durchschnitten wird. In letzterem Falle hat es mehr an Werth verloren, als in letzterem. Berechnet man die Fläche, welche ausgeschachtet werden muß, so wird für lagernde Erde der halbe Preis hinzugezählt, was darin seinen Grund hat, daß der Eigenthümer durch den Strauchwuchs Nutzen hat.

Waddens. Die Bäte können von uns die Eien nicht mehr fahren, denn die kleine Weser ganz mit Eis bedekt. Die Händler nehmen die Weg bereits über Nordham.

Behta. 2. Dezember. Auch in unserer Stadt wurde der Vermählung des Prinzen von Schaumburg-Lippe mit der preussischen Prinzessin gedacht, aber einer ganz eigenen Weise. Ein Strafgefängner Bückeburg, der in der hiesigen Anstalt internirt war und der noch längere Zeit dort zubringen mußte, hielt dieser Tage von seiner heimatlichen Behörde

Nachricht, daß der Rest seiner Straftzeit wegen des großen Ereignisses in der kaiserlich-schwarzburgischen Familie ihm in Gnade erlassen sei. Unter den vielen Tausenden, welche diese Verbindung der beiden erlauchtesten Häuser segneten, wird der arme Sträfling nicht der Letzte sein.

Augustsehn. Die Petition betr. die Bildung einer neuen Gemeinde Augustsehn-Botel soll zahlreiche Unterschriften gefunden haben und sind bereits vor mehreren Tagen an das Amt abgeschickt worden ist.

Mus dem Reiche.

Berlin. Der Kongreß der Dickleibigen hat Sonnabend Nacht in Berlin in dem „Passage-Panoptikum“ stattgefunden. Die „Automaten-Waage“ verteilte bei dieser Gelegenheit den Dienst und eine fest konstruirte Brückenwaage mußte ihre Stelle einnehmen, um das Körpergewicht der um die „Meisterschaft“ und die „Ehrenpreise“ konkurrierenden „Dickleiber“ genau festzustellen. Es mochten ihrer wohl gegen fünfzig sein, von denen keiner unter 200 Pfund wog. Die sieben Schweresten davon wurden im Witternackst proklamirt und unter dem Tusch der Musik zur Tribüne geleitet. Als die gewichtigste Persönlichkeit in Berlin und auch wohl weit darüber hinaus entpuppte sich der Vertreter der Gräflich Reishach'schen Brauerei in Stralau, Herr Berg, mit netto 399 Pfund Leibesgewicht. Der „schwerere Berg“ behauptete sogar, daß er auf einer anderen Waage 405 Pfund gewogen habe. Ihm folgte ein Herr Ferdinand Cohn aus Angermünde mit 365 Pfund; als Dritter im „Schweren Wunde“ erwies sich der Berliner Restaurateur Herr Hubert in der Taubenstraße mit 364 Pfund. Herr Hansen aus Kattbus hatte noch 276 Pfund aufzuweisen, und die Kleinigkeit von 268 Pfund wies die Herren Wegener, Meigel und Müller aus Berlin auf. Als Prämie für den schwersten geborenen Berliner hatte der Hofschlächtermeister Grofner, Kronenstraße 51, ein junges, gemästetes Schwein gestiftet, das blumenbekrönt auf weichem Strohlager von einer Ede des Saales aus verknüpft dem Konkurrenzkampf zusah und zuweilen ein wohlgefalliges Grunzen hören ließ. Für den schwersten Mann auf dem Kongreß bestand der Ehrenpreis in einer halben Tonne (50 Liter) echten bairischen Bieres des Bürgerlichen Brauhauses in München, worüber ein Gutachten der stehenden Brauerei vorlag. Diesen Preis erhielt Herr Berg zugesprochen, während das Schwein, den Bestimmungen des Stifters gemäß, dem Restaurateur Herrn Hubert als „Schwersten geborenen Berliner“ zuerkannt werden mußte. — Herr Adolph Herzog spendete für den Hilfsfonds der erkrankten Lebergeschwemmung in Karlsbad Gescheidigen 40,000 Mark. — Die ordentliche Delegiertenversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger und ihrer Pensionärinankalt wird am 10., 11. und 12. Dezember hier tagen.

Grißberg, 2. Dez. Im nahen Hermsdorf ist im vergangener Nacht der Chemiker Hänel, früher in Berlin, sammt seinen beiden Dienstmädchen durch Verbleibe tödtlich verletzt worden. Der Thäter ist anscheinend der eigene Sohn, dessen blutige Kleider aufgefunden wurden und der nach dem Hochgebirge entflohen ist.

Marienburg (Westpreußen). Dieser Tage erschien auf der Redaktion einer hiesigen Zeitung eine Anordnung Damen Marienburgs und erklärte feierlich vor Zeugen, daß die Damen Marienburgs in der jetzigen rauhen Jahreszeit darauf verzichten, von den Herren den Gruß wie üblich durch Ziehen des Hutcs entgegen zu nehmen. Vielmehr wollten die Damen sich fortan mit einem militärischen Grusse begnügen; derselbe solle mit gleich liebenswürdiger Anmuth wie der bisherige erwidert werden. (Wie denken unsere Obenburger Damen hierüber?)

Darkehmen, 1. Dez. Auf dem Militärchießplatz wurde ein postenstehender Soldat von einem Unteroffizier erschossen, weil dieser den Posten für das Scheitensiel hielt.

Frankfurt a. M. Der Rebelle des Frankfurter Gymnasiums, Herr Roth, rißte sich vor einiger Zeit mit einer Stahlfeder die Hand. Die anscheinend unbedeutende Wunde artete aus, es trat Blutvergiftung ein, verschiedene operative Ereignisse wurden notwendig, blieben jedoch ohne Erfolg. Schließlich wurde der Arm amputirt und Herr Roth starb an den Folgen der ursprünglich unbedeutenden Verletzung.

Mün., 3. Dezember. Der Protokollantentag, welcher angeblich hier abgehalten werden soll, ist lediglich eine allgemeine Versammlung von Männern aller Konfessionen, in der über die Jesuitenfrage verhandelt wird. Sie findet schon am nächsten Sonntag statt.

Gotha, 3. Dezember. Der Kartograph Hermann Berghaus ist heute hier gestorben.

Vermischtes.

— **Ein neues Heilmittel gegen Lupus.** Raum sind, so schreibt die „Frankf. Ztg.“ in einer Novembernummer, acht Tage verflossen, seit Robert Koch seine Entdeckung der aufhorchenden Mittel verkündete, und schon stellt sich heraus, daß der berühmte Mann sich seine Mühe hätte ersparen können. Koch kann das vielumworbene Heilmittel jetzt rasch

für sich behalten; die leidende Menschheit braucht weder ihn, noch das unheimliche Zeug, das er in seinem Laboratorium zusammenbraut. Wie zuvor hat sich die großproceßige Hohlheit der sogenannten „Wissenschaft“ in mittelewirdigerer Bedenkung gezeigt als in diesem Falle. Während nämlich der Berliner Gelehrte angeblich ein Jahrzehnt angestrengtesten Forschens dazu braucht, um dem Tuberkelbacillus den Garaus zu machen, worüber begreiflicherweise die unverständige Menge gleich in ein lautes Freudengeschrei ausbricht, hat ganz im Stillen der bekannte Spezialist für sämtliche bereits bestehende und noch zu erstehende Krankheiten, Herr Professor Rneipp in Würzburg, mit der schlichten Pflöcklichkeit genialischer Institution ein Wunder wirkendes Heilmittel gegen Lupus entdeckt. Der hochwürdige Naturarzt denkt auch gar nicht daran, sich einer so komischen Geheimniskrauterei zu befleißigen, wie sein Berliner Kollege. Oh nein! Mit schöner Selbstlosigkeit giebt er in den Würzburger Blättern seine epochemachende Entdeckung den Zeitgenossen preis, und freudig bewegt konstatiren wir, daß Schmierläse es ist, — jamaß! S c h m i e r l ä s e ! — womit Professor Rneipp bei Lupuskranken günstige Heilerfolge erzielte. Nur dunkelste Unwissenheit wird zu dieser Mittheilung den Kopf schütteln können. Schmierläse! Natürlich ist in der ganzen deutschen Pharmakopde nirgends von Schmierläse die Rede, aber bloß deshalb über das neue Heilmittel abjurypheilen, wäre ebenso leichtfertig wie gewissenlos. Und wie oft hat man schon in allen Bereichen des Lebens über dem fragwürdigen Fernliegenden das Einfache vergessen, das Jeder sehen und greifen kann. Nunmehr wird sich die Menschheit in zwei große Lager theilen und das Felsgeschrei: „Hie Koch, — hie Rneipp“ wird bald über das Erderrund schallen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen heben wir hervor, daß der Rneipp'sche Schmierläse nicht etwa eingespritzt, sondern bloß aufgeschmiert wird, — wieder ein Vorzug der neuen Heilmethode, die auch für die nothleidende Landwirtschaft durch die Förderung der Käseproduktion von unübersehbaren Vorteilen sein dürfte. Zudem wird die Nachricht von dem Triumphe von Würzburg hierdurch weiteren Kreisen bekannt geben, entsprechen wir gern einer Bitte, die ein früheres Mitglied der Frankfurter Naturheilkunde, das uns heute mit seinem Besuche beehrte, an uns gerichtet hat. Wir gestehen, daß auch wir anfangs von Zweifel gequält waren, die sich in einem Lachanfall, den man drei Straßen weit hörte, Luft machten, aber nach und nach gelang es uns, unsere volle Fassung wieder zu gewinnen und jenes heiligen Ernstes theilhaftig zu werden, auf den eine Angelegenheit von der weltbewegenden Bedeutung der Rneipp'schen Lupusbehandlung mit Schmierläse vollen Anspruch hat.

— **So denken Viele.** Hansarzt: „Nun, Frau Müller, was soll denn der kleine Wisly später mal werden? Recht was Großes, nicht wahr?“ — Frau Rentier Müller: „Jawohl, Herr Doktor! Wir hatten nämlich früher doch eine Papierhandlung, wie Sie wissen, und als wir dieselbe aufgaben, da haben wir noch eine Unmenge Stahlfedern, Papier u. s. w. nachbehalten. Nun, ich dachte mir, es würde wohl am Besten sein, wenn der Junge Schriftsteller würde!“

Die Sokratische Lehrmethode. Ein Schularat revidirt die Schule eines Dorfes im Necklenburgischen und findet sie mit den Anforderungen der Neuzeit nicht übereinstimmend genug. Er nimmt den Schullehrer bei Seite. „Lieber Herr Kantor, Sie haben den besten Willen, es fehlt Ihnen nur an der geeigneten Methode. Sie müssen die Einsicht selbst aus den Kindern herauslocken, man nennt dies die Sokratische Lehrmethode; ich werde Ihnen ein Beispiel davon geben; passen Sie recht auf.“ „Nun meine lieben Kinder, wie heißt denn hier der nächste Fluß?“ Keine Antwort. „Was muß man thun, wenn man sich vergangen hat?“ Ein gewedter Kopf ruft endlich: „Neue.“ „Schon recht, aber was noch? Neue, und Du —“ Kinder: „Buße!“ „Seht Ihr wohl, nun müßt Ihr nur nicht sagen Buße sondern Buße. Also wie heißt der nächste Fluß?“ Kinder: „Buße.“ „In welchen Fluß aber ergießt sich die Buße?“ „Alles hümm.“ „Was fällt vom Himmel herunter?“ Kinder: „Regen!“ „Schon, was aber noch?“ „Schnee!“ „Was noch?“ „Hagel!“ „Seht Ihr wohl, nun müßt ihr aber nicht sagen: Hagel, sondern Hagel! Also in welchen Fluß ergießt sich die Buße?“ Kinder: „In die Havel.“ „In welchen anderen Fluß fließt denn aber die Havel?“ Alles still. „Zähle Du mal!“ Knabe: „Eine, Zweie, Dreie, Viere, Fünfe, Sechse, Siebene, Achte, Neune, Zehne, Elf.“ „Dalt! Nun müßt Ihr nur nicht sagen Elf, sondern Elbe! In welchen Fluß fließt also die Havel?“ Kinder: „In die Elbe!“ „Erlauben Sie, Herr Schularat“, fällt jetzt der Kantor ein, „daß ich fortfahre, ich habe Sie vollkommen begriffen.“ „Nun, liebe Kinder, wo fließt die Elbe hin? Zähle Du mal.“ „Eine, Zweie, Dreie, Viere, Fünfe, Sechse, Siebene, Achte, Neune, Zehne, Elf, Zwölfe.“ „Dalt! nun müßt Ihr nur nicht sagen Zwölfe, sondern Nordsee!“

— **Der Streit um das Dasein der Seele.** In der kleinen, im Wesen Ulaß gelegenen Station Byler der „Pacifischenbahn“ besitzgen kürzlich zwei elegant gekleidete Herren den Nachmittagszug und

nahmen in dem letzten, mit Reisenden vollbesetzten Wagen ihre Plätze. Nachdem der „Konduktor“ die Fahrarten der Neugekommenen einer Prüfung unterzogen und den Wagen wieder verlassen hatte, spielte sich, wie der „Chicago Tribune“, angeblich von einem Augenzeugen, erzählt wird, folgende Episode ab, für deren Wahrheit dem genannten Blatte die Verantwortung überlassen bleiben mag. Zwischen den beiden zuletzt gekommenen Gentlemen entspann sich ein lebhafter Wortwechsel, der nach wenigen Minuten in einen lauten Zank ausartete. Plötzlich, im heftigsten Wortgefecht, erhob sich einer der Streitenden, trat in die Mitte des Wagens und rief die geflügelten Worte: „Ladies und Gentlemen! Ich erlaube Sie, zwischen uns das Richteramt zu übernehmen und einen streitigen Punkt zu entscheiden. Mein Freund hier behauptet, unter fünf Menschen glauben keine drei daran, daß sie eine Seele besitzen. Ich habe indessen mehr Vertrauen zu der Menschheit. Wollen alle von Ihnen, die an eine Seele glauben, den rechten Arm in die Höhe heben?“ — Jeder im Wagen befindliche rechte Arm schoß sofort in die Höhe. „Ich danke Ihnen“, sagte der Bittsteller lächelnd. „Halten Sie die Arme gefälligst einen Augenblick oben. Wollen nun alle, welche an ein Fortleben der Seele nach dem Tode glauben, gütig auch den linken Arm in die Höhe strecken!“ Alle linken Arme hoben empor, und die Gesellschaft gewann das Aussehen einer Nieme von Kirurtern. „Ich danke Ihnen nochmals“, sagte der in der Mitte des Wagens Stehende und fuhr dann, während er blühschnell zwei Revolver aus seinen Hosentaschen zog, mit gänzlich veränderter Stimme fort: „wer sich rührt oder die Arme zu senken versucht, läuft Gefahr, von mir erschossen zu werden. Mein künftiger Freund hier wird durch den Wagen gehen und alle Verwunden, welche Sie bei sich haben, einäschern. Ich werde ihn mit meinen beiden Schießesien decken und auf der Stelle jeben niederschleichen, der Widerstand zu leisten wagt. Vorwärts jetzt, Jim, spüte Dich — wir müssen flüchtig sein, ehe der Beamte zurückkehrt!“ — In zwei Minuten hatten die beiden Ergauner an Geld, Banknoten und Schmuckstücken an 2000 Dollar eingepackt und zogen sich mit ihrem Raub vorläufig auf die hintere Plattform des Wagens zurück, von wo sie zu Boden sprangen. Als die übermümpelten Reisenden sich erholt hatten, und den Zug zum Halten brachten, waren die beiden philosophischen Räuber in der Wilson's verschwunden.

— **Die Kunde von dem Auffinden eines lebenden, primitiven Thier-Menschen** in einem Urwald, welcher in der Nähe des Städtchens La Gramilla sich mehrere Quadratmeilen ausdehnt, erregt in den wissenschaftlichen Kreisen von Buenos Ayres ungewöhnliches Aufsehen. Wie wir dem „Argentinischen Wochenblatt“ entnehmen, kann das Lebewesen nur seiner äußeren Form wegen Mensch genannt werden. Es wurde in einer Baumhöhle auf einem weichen Mooslager von deutschen Kolonisten aufgefunden. Als die Männer den etwa „12 Jahre alten Urmenschen“ aufsuchten, wollte derselbe entfliehen, kräftige Fäuste packten ihn jedoch fest, und obgleich er mit seinen Krallen sich zu wehren suchte und sogar dem ersten, welcher die dünnen Arme des affenartigen Menschen ergriß, die Hände zerbiß, brachte man dennoch das Monstrum gefesselt nach La Gramilla zurück, woselbst es vorläufig im Holzgebäude untergebracht wurde. Die Versuche, welche inzwischen mit dem Thiermenschen angestellt wurden, sind sowohl für den Naturforscher, wie für den Philosophen sehr wichtig. Am 19. September wurde es der Polizei übergeben und am 26. September nach dem sächsischen Krankenhaus übergeführt. Man bemähe sich, es in Kleidungsstücke zu fesseln und erlangte mit Anwendung aller Kunst, daß es Fleisch und gekochte Speisen in den Mund führte, nicht einmal Brot wollte es nehmen, warf es fort und suchte die Pferdehäufe auf, um mit Wohlleben von dem Grünfutter zu essen. Am liebsten bewegt es sich auf allen Vieren und läßt sich nur mit Gewalt zum Aufrechtgehen bringen; es ist ohne menschliche artikulare Sprache und kößt nur unverständliche Schreie, ähnlich denen der Stammen, aus. Das Haupthaar reicht bis zu den Schultern, auch der ganze übrige Körper ist behaart, die Nägel sind lange Krallen. Die Hauptfarbe dieses Geschöpfes ist schwarz mit weißen Flecken, die Gesichtszüge sind grob. Wenn hier wirklich ein Fall von Atavismus vorliegt, so wäre damit allerdings der Beweis geliefert, daß der primitive Mensch kein Fleischesser, sondern Vegetarier und vorzugsweise ein Krant- und Kohlesser ist.

— **Ungeeignet.** Vorsitzender eines Gemeindegemeindegremiums: „Meine Herren, ich habe aus sehr berechtigten Gründen die Wahl des Kandidaten Lehmann zum neuen Mitgliede abgelehnt, denn er hat die Gemohnheit, aus dem Schlaf zu sprechen, und würde die Uebrigen dadurch hören.“

— **Ländliches Almosen.** „Hochwürden“ so sagt die Gaushalterin, haben einen Knopf verloren. Können Sie mir vielleicht einen andern zum annähern geben?“ — „Jetzt noch nicht,“ erwidert der alte Landpastor, „aber vielleicht finde ich nach der Predigt einen im Opferkud.“

— **Erklärlich.** „Seit ich Deinen Sohn das letzte Mal gesehen habe, ist er aber erstaunlich gewachsen.“ — Glaub's schon — er ist aber auch in einer Wachsfabrik!“

— **Kouragiert.** Hofbauer (beim Mittagessen zu seinen Kindern): „Wer von Euch hat jetzt am meiststen Kurasch?“ — Der kleine Jakoble: „D' Lisbeth dort drüba, d' Stallmagd!“ — Hofbauer: „Woher weißt denn dösa?“ — Jakoble: „Weil se heut de Kamefeger (den Kamintzeher) küßt hot.“

Briefkasten.

Zur gest. Beachtung. Alle Anfragen müssen mit deutlicher voller Namensunterschrift und genauer Adresse des Fragehalters versehen sein. Es werden nur Anfragen allgemeinen Interesses unserer Abonnenten beantwortet, daher ist bei unwichtigen Fragestellern die Befreiung der Abonnementsquittung nötig. Anonyme Anfragen und solche, die obige Bedingungen nicht erfüllen, werden in den Papierkorb.

W. L. in meine W. Ein hiesiger Abonnent theilt uns mit, daß Sie in Betreff des Viebes, „Weißt du noch?“ von Noquette insofern nicht ganz Unrecht haben, als dasselbe von Nahberg, Breslau, in Aussicht gestellt ist.

S. M. Nein! Es kommt aber darauf an, was Sie unter Dienstgeheimnis verstehen.

D. U. Bitte um Aufklärung im Briefkasten. Wird demjenigen Invalidenrente bewilligt, der nach November 1886 invalide geworden ist? Wie z. B.: wer im Jahre 1887 erkrankte und theils invalide ward, vor und nach der Krankheit in einem versicherungspflichtigen Betriebe beschäftigt war.

Antwort: Invalidenrenten kann nur derjenige beanspruchen, welcher nach dem 1. Januar 1891 ein Jahr oder genauer 47 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden und Beiträge geleistet hat, wenn er innerhalb der 4 Jahre vom 1. Januar 1887 (event. 1. Nov. 1886) bis 1. Januar 1891 in einem Arbeits- oder Dienstverhältnisse gestanden hat, welches die Versicherungspflicht begründet haben würde. Das letztere ist durch Befreiung der Arbeitgeber oder der Verwaltungsbehörden nachzuweisen.

Abonnent Th. C. Auch Leute, welche das 70. Lebensjahr schon überschritten haben, beispielsweise 78 Jahre alt sind, können vom 1. Januar 1891 an den Antrag auf Bewilligung einer Invalidenrente stellen. Sie haben aber Nachweise einzuliefern, daß sie in der Zeit vom 1. Januar 1888 an in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnisse gestanden haben, und wie groß ihr Arbeitsverdienst gewesen ist. Von dem Arbeitgeber ist dieser Nachweis auszufüllen; die Beglaubigung der Unterschrift desselben wird beim Stadtmagistrate kostenlos geschieden.

Epas same Hausfrau in Bremen. „Ist es denn wirklich wahr, daß das Mehl häufig mit allen möglichen Stoffen vermischt wird? Dann müßte man ja selbst das Brot, die eide Gottesgabe nur mit Vorsicht genießen. Und ist denn das nicht eine Sünde und Schande, und viel schlimmer als Diebstahl, wenn so ein Bäcker oder Müller, der doch ohnehin bald genug ein reicher Mann wird, nach das höchste Brot verfertigt und seine Mitmenschen an der Gesundheit schädigt, bloß um ein paar Pfennige mehr am Pfund Brot oder Mehl zu verdienen? Mein Mann sagt immer, ich sollte lieber die feineren Sorten kaufen, da können die Verärfäschungen weniger vor. Sieht es kein Mittel, um solche Verärfäschungen zu entdecken und kann man nicht den Verkäufer solcher Waaren bei der Polizei anzeigen?“ — Gewiß können Sie Anzeige erstatten. Verärfäsch wird nicht bloß das Mehl, sondern noch manches andere. Ein einfaches Mittel, um Mehl auf seine Reinheit zu prüfen, besteht darin, daß man eine Hand voll Mehl fest zusammenbrüdt und auf den Tisch legt; hält es zusammen, so ist es rein, fällt es auseinander, so sind fremde Substanzen dazwischen. Es giebt natürlich noch andere genauere Proben, aber die sind für den einfachen Haushalt zu schwierig. Uebrigens wollen wir Ihnen einen Volkstreich im Album schreiben, der die traurige Wahrheit der Mehlerverfäschung humoristisch behandelt:

Wer nie sein Brot mit Gipsmehl aß,
Wer nie vor Schwertschabellen Klößen
Und kreidbeschworenen Rubeln saß,
Vor dem will ich mein Haupt entblößen.
Und fragen, fröhlich im Gemüth:
Woher sein Weib das Mehl bezieht.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. Schnelldampfer „Julda“, Capt. Ring, am 25. Nov. von Newport abgegangen, ist am 3. Dez. 12 Uhr Mittags in Southampton angekommen. Postdampfer „Stuttgart“, Capt. v. Schudmann, ist am 2. Dez. von Bahia nach Europa in See gegangen. Schnelldampfer „Berra“, Capt. Pohle, am 22. Nov. von Southampton abgegangen, ist am 2. Dez. 11 Uhr Vorm. in Newport angekommen. Reichspostdampfer „Sachsen“, Capt. v. Giffel, am 15. Okt. von Bremen abgegangen, ist am 3. Dez. Vorm. in Shanghai angekommen.

Marktpreise

vom 29. November 1890.		M. S.
Butter, Waage	1/2 kg	— 95
Butter, Marktkaale	„ „	— 1 5
Rindfleisch	„ „	— 65
Schweinefleisch	„ „	— 60
Lammfleisch	„ „	— 50
Kalbfleisch	„ „	— 35
Flecken	„ „	— 60
Schinken, geräuchert	„ „	— 90
Schinken, frisch	„ „	— 60
Mettwurst, geräuchert	„ „	— 35
Mettwurst, frisch	„ „	— 65
Speck, geräuchert	„ „	— 80
Speck, frisch	„ „	— 60
Eier, das Duzend	„ „	— 85
Hühner, Stück	1 20	—
Feldhühner	1 1	—
Enten, zahme, Stück	1 50	—
Enten, wilde	1 1	—
Krammetsvögel	— 15	—
Hafen	3 —	—
Kartoffeln 25 Liter	1 10	—
Stedrüben, St.	— 10	—
Wurzeln, 25 Liter	1 —	—
Zwiebeln, pr. Liter	— 10	—
Scharlotten, Liter	— 15	—
Kohl, weißer, Kopf	— 15	—

Kohl, rother, Kopf	— 10
Blumentohl, Kopf	— 50
Spitzkohl, Kopf	— 15
Wepfel, 25 Liter	3 —
Süßeln, Stück	— 15
Zorri, 20 Hl.	6 —

Station Oldenburg Wacerta rpla 1890.		
An von	Richt.	Ab nach
7,87. 10,87.	Leer	7,85.
1,45. 8,26.	Wils-	7,18. 4,30. 9,25.
7,40. 10,60. 1,48.	hhvm.	7,45. 11,28.
6,35. 6,28.	Bra-	3,20. 6,27. 9,20.
7,30. 11,24. 9,5.	men.	6,10. 8,4. 11,5.
6,24. 9,06.	mea.	1,58. 5,31.
1,66.	Osnab.	8,43.
7,82. 9,40.	Quar.	7,97. 11,4.
1,48. 5,20.	kenh.	3,18. 6,55.
8,30.		6,56.

Kirchennachricht.

Am Sonnabend, den 6. Dezember:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.

Anzeigen.

Auktion.

Osternburg. Am Donnerstag, Freitag, Montag und Dienstag, den 11., 12., 15. und 16. Dezember d. J., jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfd., sollen im Saale des Gastwirths Gerh. Meyer zu Osternburg, am Langenwege, folgende Sachen, als:

1 kompl. Herren- und Knaben-Garderoben-Lager, bestehend aus Rock- und Jacket-Anzügen, Zoppen, einzelnen Hosen, Arbeiter-Garderoben, Wollsachen, Unterwäsche; ferner eine große Partie Manufakturwaaren, Winter- u. Regenmäntel, Schuhwaaren etc., öffentl. meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Oldenburg. Wir vergüten für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 3 1/2 p. a. „ vierteljähriger „ 3 „ „ „ „ 14-tägiger „ 2 1/2 „ „ „ „ auf ein Jahr fest „ 4 „ „ „

W. Fortmann u. Söhne,
Bankgeschäft.

Das als **strong reell** bekannte **grosse Bettfedern-Lager**

von P. Albers in Lübeck versendet **zollfrei** gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund: garantirt ganz neue Bettfedern für 60 Pfg., vorzügliche Sorte 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., extra prima 200 Pfg. Vorzügliche Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet; bei 50 Pfund 5% Rabatt.

Kastede. Gesucht auf Mai 1891 ein Kutscher.

Dr. med. Toel.

Im Ausverkauf

des zur Konkursmasse des Kaufmanns Ad. Harfst, Gortorpstraße 4 zu Oldenburg gehörigen Farben-Waaren-Lagers sind noch vorhanden **Erdfarben, Fußbodenölfarben, Schleißöl, Beizen, Bohrwachs, Außenlack, Kopallack, Damarlack und sonstige Waaren.**

Die Preise sind außerordentlich billig gestellt. Geöffnet an den **Wochentagen** von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Konkursverwalter:
J. A. Calberla.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle in schöner reichhaltiger Auswahl zu niedrigsten Preisen:

Capotten, Pelzmuffen v. 1.25 Mr. an
Kopfhüllen, Plüschkragen,
gestr. Röcke, Wollkragen,
Stoffröcke, Strümpfe und Socken,
Damen-Westen, Handschuhe,
Herren-Westen, jämmtl. Unterziehzeuge
Corsetts, Haus- und Zierschürzen, leinwandne
Taschentücher.

Regenschirme etc.

Tricot-Kleidchen, Tricot-Knabenanzüge,
Tricot-Tailen.

Herren-Wäsche und Cravatten etc.

Georg Freese,

Langestr. 62, Haarenstr. 1.

Für 50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Hüftweh und bei Erältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis: Flasche 50 Pfg. u. 1 Mr.; vorräthig in den meisten Apotheken.

Zur gest. Beachtung!

M. B. Döring

Gedewecht (Viehdamme),

empfeilt sich zur prompten Lieferung, frei ins Haus aller Zeitschriften, Mode-Journale, Bilderverbände, Jugendchriften, Kalender verschiedenen Sorten, sowie sämmtlicher Lieferungswerke der **Pittérature.**

Probefeste jeder Zeit zu Diensten.

Schüler

erhalten während der Wintermonate **Reitunterricht** zu ermäßigten Preisen **Lehnhardt's Reitbahn.**

Zweelbäke. Zu verkaufen ein schönes Kutschkalkb. Hermann Wieting.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 4. Dezember. 35. Vorstellung im **Der Hüttenbesitzer.**
Schauspiel in 4 Acten von G. Dhanet.
Cassensöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Todes-Anzeige.

Braunschweig. Am 2. Dezember wurde meine liebe Frau **Cäcilie**, geb. **Strube**, durch einen sanften Tod von ihren Leiden erlöst.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

G. Sattler,
Großherzogl. Musikdirektor.

Esther's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

„Sieh noch ein wenig Gebuld, Regine, mein Lieblich,“ sagte Karl noch sanft. „Weißt Du nicht? Selbst die schönsten Rosen müssen Knospen haben.“
„Ja — ja!“ thrante es aus den Augen des Mädchens. „Aber manche Knospe stirbt, ehe sie sich entfaltet! Karl! Karl! Sinne, denke, daß die Zeit sich verkürzt. — Sieh, ich bin nachsichtig, duldsam, kann alles verstehen, alles verzeihen, — aber wenn ich an Wolf denke, an diesen furchtbaren Egoismus!“
„Nicht so, Regine! Er weiß ja nicht, daß er unterem Glück im Wege steht!“
„Er weiß es nicht? Mußt er's nicht wissen, nicht einmal nachdenken, daß auch andere Menschen ein Herz haben und liebebedürftig sind? Sag's ihm, Karl, sag's ihm! Er hat ja keine Frau mit den vollen Tränen. Weißt's nicht das Natürlichste verleugnen, was hier geschieht?“
„Regine, mein lieber Schatz! Zerreiße mir das Herz nicht. Ich gab doch nun einmal mein Wort und muß es halten. Wenn ich es breche, zwinge ich Wolf, einen falschen Schwur zu leisten und nehme ihm das Ansehen und die Achtung seiner Umgebung.“
Regine schüttelte den Kopf.
„Nein, Karl! Du gabst dein Wort unter gänzlich anderen Voraussetzungen. Mindestens hast Du die Pflicht gegen Dich und mich, Wolf von den veränderten Verhältnissen Mitteilung zu machen. Wird er Dich entbinden, bleibst Du Dir treu, und er wird sich treu bleiben, indem er Dich von Deinem Versprechen löst. In unserer Verlobung liegt doch die Rechtfertigung für sich selbst und jenen gegenüber.“
Karl nickte und antwortete nicht. Nach einer Pause aber sagte er: „Ich kann nicht, Regine!“

An einem der nächstfolgenden Tage machte Regine von Teck Esther noch einen Besuch. Sie fand die junge Frau beim Aufbinden ihrer Blumen besäftigt, und so zierlich geschürzt und so schön war sie, daß Regine bei ihrem Anblick alle Bitterkeit vergaß.
„Ich hörte schon von Wolf, daß Sie eintreffen würden, Fräulein Regine.“ lud die junge Frau an. „Darf ich sagen, wie sehr mich das erfreute und wie mich danach verlangte, Sie wiederzusehen?“ — Esther betonte, was sie sagte, und da sie nie eine Phrase machte, ward Regine durch die Herzlichkeit dieser Worte aufs Angenehmste überrascht.
„Ob Sie das dürfen? Sie fragen? Gewiß! Das klingt ja zu nett, Frau Esther! Und wenn ich gute Worte mit eben so viel Anmuth sprechen könnte wie Sie, würde ich darauf erwidern. Ich beschränke mich auf diesen Handdrud. Wie hübsch es bei Ihnen ist! In der That eine reizende Wohnung; gemacht, um glücklich zu sein, obgleich sie allerdings die äußeren Dinge nur unsere Vorstellungen bevölkern helfen.“
Esther neigte zustimmend das Haupt.
„Alles ist Vorstellug in der Welt, denke ich.“
„Das sagen Sie?“
„Gewiß! Aber es soll kein Vorwurf darin liegen! Es ist ein Theil des Weibes unserer Erziehung, daß sie unsere Vorstellungen glättet, verfeinert und dem Leben anpaßt.“
In den Menschen steckt das Rauhe, Unpoetische, Selbstische und Nüchterne von Beginn an. In dem Maße, als man aus das Ideale näher bringt, fördert man unsere Herzensbildung. Je größer diese, je fähiger werden wir zum Glück! Oder irre ich mich?“
Regine nickte nur. Sie war für Augenblicke zerstreut.
„Werden Sie diesmal längere Zeit in Berlin bleiben?“ lud Esther zur Belebung des Gesprächs an. Und sich überwindend, fügte sie hinzu: „Wie geht's Ihrer Tante?“
„Ich denke ja — etwas länger! — Meine Tante befindet sich wohl.“
„Den Doktor Karl haben wir lange nicht. Gaben Sie ihn schon begrüßt?“ fuhr Esther fort.
Regine erröthete bei diesem Namen bis an die Stirn; Unruhe und Verlegenheit malten sich in ihren Zügen so deutlich, daß Esther überaus aufblickte.
Noch forschte sie eine Weile zweifelnd, aber dann verwarf sie ihre Vermuthung und ward schnell zur Gemüthsruhe.
„Wie? Wirklich? Fräulein Regine?“
„Ich bin ungestüm aus ihr heraus, während sie einen hinterhöflichen Blick, einen fragenden und einen zärtlichen, einen zur Mitteilung auffordernden und Stillstimmigen versprechenden auf das junge Mädchen richtete.“
„Ja, ja! Sie haben sich verrathen! Ah, und glücklich bin ich darüber! Ich kann's Ihnen nicht sagen.“ — Eine Sekunde schwankte Regine. Dann aber legte

sie ihren Arm um Esthers Schulter und umhastete sie in heftiger Bewegung.
Aber als sie sich beide aus dieser Umarmung lösten, und Esther doch so viele Thränen in den Augen ihrer Freundin sah, als heftiges, nicht endendes Schluchzen ihr Ohr traf, da fühlte die junge Frau, daß sich etwas Fremdes zwischen das Glück beider gedrängt habe. Sie berührte die Freundin mit zärtlicher Hand und sagte:
„Und doch, doch sind Sie so traurig, Regine?“
Es klang so einfach, so rührend, daß der Ange- redeten das Herz schmolz.
„Ja Esther, edle Seele! Ich weine, und Sie sollen hören, weshalb! Wissen Sie denn! Ich kam, um mich bei Ihnen auszuweinen, ich kam, um Sie zu bitten, diese Thränen zu trocknen. Noch mehr, Esther! Ich lege hier vor Ihnen und bitte Sie: Geben Sie mir mein Glück! Sie können es, Sie, Sie —“
Es trostete benieder über ihre feinen Wangen; so hilflos, so finstlich malten sich Schmerz und Demuth in diesen sonst so lockenden Zügen, so flehend war der Ton und doch so hart der Ausdruck, daß Esther über- rascht, erregt und voll Mitleid die Freundin zum Sprechen drängte.
Und Regine sprach und Esther hörte, und je mehr Regine sprach, desto heller leuchtete sich des jungen Weibes Anseht. Und als jene geendet hatte rief das für alles Menschliche so leidenschaftlich erregte Wesen:
„Haben Sie Dank für dieses Vertrauen! Und ein Wort, theure Regine: Sie sollen glücklich, bald glücklich werden! Ich weiß, Wolf wird zittern bei diesen Eröffnungen, er mit seinem guten Herzen wird nicht ruhen, bis er seinem Bruder das Wort zurückgegeben, und Sie, — Sie, Regine, dürfen ruhig sein, daß nichts in unserem Wohlleben sich ändern wird.“
„Eine heilige Pflicht gebietet, ein übertriebenes Ehrgefühl nicht ein Unrecht gegen andere werden zu lassen. Nun hat er ein Recht und ein Muß, zu nehmen, was ihm ja doch gehört. Und jetzt vor allem ein anderes Wort. Einem edleren, trefflicheren Menschen konnten Sie sich nicht zu eigen geben. Sie werden glücklich werden!“
Regine athmete tief auf. Tausend Schimmer einer hellen Glückseligkeit flogen über ihr Anseht, und mit einem zärtlichen, angst- und qualbefreiten: „Meine liebe, theure Esther!“ sank sie an deren Brust.
Als Esther noch an demselben Tage Wolf Mit- theilung von dem Geschehen machte, gingen zwar allerlei weghelnde Fragen und Zweifel durch sein Inneres, aber ein Gefühl der Befriedigung blieb darin haften. Er freute sich nicht nur Karls Glücks, sondern prüfte auch die Umstände, welche die künst- lichen Schranken beseitigten. Es fand sich nun ein Grund, da zu nehmen, wo er bisher verzichtet hatte.
Wolf war es durchaus nicht gelungen, sich mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln einzurichten. Durch seine Lebensweise und seine vielen Passionen war er, ohne daß Esther darum wußte, bereits ge- zwungen worden, Schulden zu machen, und schon stand er im Begriff, Karl um weitere, über die Verabredung hinausgehende Vorschläge anzugehen.
Indem er deshalb Esthers Auffassungen be- stimmte, nahm er zugleich die Gelegenheit wahr, ihr mitzutheilen, daß er schon einige drückende Ver- pflichtungen habe, und bereith mit ihr, ob es zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse nicht angezeigt sein würde, mit Mama Mendelssohn einen größeren jährlichen Zuschuß zu vereinbaren.
Esther, vorläufig ganz erfüllt von dem Gedanken, Regine und Karl glücklich zu wissen, auch Wolfs Ein- sicht in einer so einschneidenden Angelegenheit vertrauend, verpflichtete ihm bei und gab die Absicht zu erkennen, gleich am nächsten Tage selbst mit ihrer Mutter zu sprechen.
Wohl stieg mancherlei in Wolf auf, das ihn be- drückte, aber er redete sich doch bald in den Gedanken hinein; Karls Interessen erheischten allein einen solchen Schritt.
Einmal gedachte er Martelliens, den er so sehr verdammte hatte. In seiner raschen Unbesonnenheit hatte er damals ausgerufen:
„Nie, nie würde ich von meiner Frau nehmen!“
Und nun war er kaum besser als jener. Besser? Er durfte sich nicht mit ihm vergleichen, denn Martellier verdiente, was er brauchte, während Wolf höchstens einige hundert Mark in die Hauskassette hatte legen können, die ihm der Verleger für Beiträge in einer juristischen Zeitschrift eingekauft hatte.
Wohl! Aber er, Wolf, war auch so viel jünger, und nicht seine Schuld war's, wenn der Staat sich zwar seiner Dienste verschä, aber dafür nichts zahlte.
So kam er denn leichter über sein Bedenten fort und machte schon Pläne, wie er sich allerlei Annehm-

lichkeiten verschaffen, seine Wohnung ausschmücken, kurz bei dieser Wendung seinem Wohlleben und seinen Launen noch mehr Nahrung geben könne.
(Fortsetzung folgt.)

Litteratur.

„Deutschland“, Wochenchrift für Kunst, Litteratur, Wissenschaft und sociales Leben, redigirt von Fritz Rauffner (Verlag von Carl Flemming in Glogau). Inhalt der beiden jüngst zur Ausgabe gelangten Nummern 6 und 7: „Die Fiktion der Bildung“, Lustspiel von Lew Nikolajewitsch Tolstoj (Fortsetzung); „Wilhelm Genz“, ein Lebensbild von Theodor Fontane (Fortsetzung); „Ergebnisse der Enquete über den Arbeiterbeschäftigung“ von A. E.; „Zur Eminentie“ von Prof. Dr. C. Keller (Schluß); „Schillers und Goethes erste Begegnungen“ von Otto Brahm; „Eine socialphilosophische Perspektive“ von Prof. Dr. Ludwig Stein (Zürich); „Betrachtungen über den modernen Menschen auf unseren jüngsten Kunstaustellungen“ von S. Mendelssohn; „Theater von Berlin“ und „Sodoms Ende“, von F. R.; „Kleine Kritik“.

Das dritte Heft — Novemberheft — des fünften Jahrgangs von **Belhagen & Klafings Neuen Monatsheften** bringt wieder des Interessanten und Schönen ül-rgenug. Ernst Behrens kulturhistorische Novelle aus dem Studentenleben des vorigen Jahrhunderts „Christophorus“ ist eine Leistung von hohem literarischem Werth; immer fesselnder gestaltet sich der Roman: „Wenn man liebt“ von Bernharden Schulte-Smidt mit seinen prächtigen Figuren aus dem niederdeutschen Leben. Der mit Geist und Witz geschriebene Aufsatz von Ferdinand Hofl: „Moderne Tenoristen“ (mit den Porträts der Herren Götz, Bötel, Ernst, Waldner, Lederer, Schott, Alvari, Wierzinski, Gudebus, Winkelmann, van Dyl und Vogl) dürfte allgemeines Aufsehen erregen. Reizende Ansichten von „Schloß Camery“ und seiner malerischen Umgebung erhält der Artikel von F. Erhardt. Wir finden ferner in dem Heft einen Gottfried Keller-Aufsatz von Moriz Keder, ein neues Bücherfeuilleton aus Paul von Szepianskis Feder, ein elegant geschriebenes Berliner Feuilleton von A. Baron von Roberts, eine kritische Theaterplauderei Hanns von Spielbergs, Beiträge von Hermann Dalton Heinrich Seidel. Daneben ist die Lyrik durch einige treffliche Leistungen vertreten. Die prächtigen Ein- schaltbilder und Kunstbeilagen sind von den Malern Lenbach, Gabant, E. Schmalz, G. Schöbel, E. Henseler, H. Laalner, Vogel, G. Schachinger. Das Heft ist so reichhaltig und interessant nach allen Seiten, daß es sicherlich niemand unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Schriften für junge Mädchen: Mariens Ideale.

Von Agnes Willms geb. Wildermuth, gebunden 3 Mark und **Schule und Leben.** Von Adelheid Wildermuth, dritte Auflage, gebunden 3 Mark. Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. — Wer hat sie nicht durchlebt und durchkämpft jene Verbegeit, die von der Welt in schändem Hohn „Bachschiffchen“ ge- nannt wird und in der es so furchtbar schwer ist, mit Allem, was die junge Seele in sich trägt und um sich sieht in's Gleich nicht zu kommen? In keinem Lebens- alter ist das Wie? der geistigen Ernährung wichtiger und folgenschwerner, in keinem das Gemüth empfäng- licher für Schädliches und Selbstes. Agnes Willms in „Mariens Ideale“, Adelheid Wildermuth in ihrem humorvollen „Schule und Leben“, sie wissen Beide, wie es dem jungen Mädchen ums Herz ist und bieten ihr, was sie braucht, mitfühlende, verständnißvolle Leitung, Anregung, Trost und Hilfe und wenn sie dabei manch liebes mal herzlich über sich selbst lachen lernt, so ist damit das Größte gewonnen; und die Mütter, die sich an den frischen, fesselnden Geschichten mitfreuen können, werden es ihnen zu danken wissen. Die Ausstattung dieser Bücher ist überaus anziehend und sinnig, der (Preis 3 Mk. für den Band) sehr billig.

— Weihnachten, das liebliche und herrliche Fest, steht vor der Thür. Gar emsig sind unsere Haus- frauen mit Zubereitung der mit den herrlichsten Aus- lagen geschmückten Schaufenster beschäftigt, während daheim eine fröhliche Kinderschaar Weihnachtsmärchen erzählt, jauchzend vor Freude, daß nun endlich bald der so lang ersehnte Abend heranbricht.
Doch um Vieles ernster ist gerade in dieser Zeit der gestrenge Hausherr; will er all die vielen Wünsche seiner Lieben erfüllen, so darf er mit Geld — dem perfectum mobile — nicht sparen. Fortuna, das holde Weib ist es, die ihn tröstet, ein Blick in die Zeitungen: Große Weihnachtsziehung der Lotterie zu Weimar, Loose nur 1 Mark künden die General-Agen- tur von Oscar Bräuer u. Co., Berlin W., Leipziger- str. 103 noch an. Welch herrliche Aussicht, für nur 1 Mk. Gewinne bis zur Höhe von 50 000 Mk. noch

vor Weihnachten zu erzielen. Darum schnellstens noch ein solches Loos verschafft. Fort sind alle Sorgen, kommt erst Stephens Vote mit der Freudenbotschaft, welche dem glücklichen Spieler den ersten Hauptgewinn anmeldet.



Oldenburgische Staatsbahn.

Vom 8. December d. J. an treten folgende Fahrplanaänderungen ein:

1) Der Personenzug Nr. 15 (Montags 4.32 Morgens von Hude, und an allen Wochentagen 5.3 Morgens von Delmenhorst nach Bremen-Neustadt) wird wie folgt befördert werden:

Hude	ab 5.27 Morgens.
Gruppenbühen	5.38 "
Schierbrof	5.45 "
Delmenhorst	5.58 "
Heidkrug	6.05 "
Huchtingen	6.15 "
Bremen-Neustadt	an 6.25 "

Der Zug wird wie bisher ab Delmenhorst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, ab Hude nur Montags gefahren.

2) Der Zug Nr. 14 (7.30 Abends von Bremen-Neustadt nach Hude) und Zug Nr. 9a (8.38 Abends von Hude nach Delmenhorst) werden nur noch Sonnabends befördert. An den übrigen Wochentagen haben Arbeiterkarten in den Zügen Nr. 8 und 10 Gültigkeit. Es wird jedoch bemerkt, daß diese Züge in Heidkrug und Schierbrof nicht anhalten.

Oldenburg, 29. Novbr. 1890.

Großherzogliche Eisenbahn-Direction.

Anzeigen.

Gemeindefache.

Zwischenahn. Nachdem mit dem 1. November d. J. die **Dienstboten-Krankenkasse** für die hiesige Gemeinde in Wirksamkeit getreten ist, werden nunmehr die Dienstherrschaften aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 10 Mark, ihre Dienstboten binnen drei Tagen bei ihrem zuständigen Bezirksvorsteher anzumelden. Für die Bauerschaft Zwischenahn hat die Anmeldung bei dem Rechnungsführer der Kasse, Heinrich Sandstede, zu geschehen, woselbst die Quittungsbücher, welche einen Abdruck des Klassenstatus enthalten, in Empfang genommen werden können.

Der Beitrag ist für das laufende Halbjahr auf 2 Mark pro Kopf festgesetzt und ist derselbe im Laufe dieses Monats bei dem Rechnungsführer einzuzahlen.

Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Holz-Verkauf.

Oldenbrof-Altendorf. Frau Wittve **Ginr. Abdick** läßt auf ihrer zu Oldenbrof-Altendorf gelegenen Bau am

Sonnabend, den 20. Decbr. d. J.,

Nachm. präcise 1 Uhr anf.

ca. 250 Eichen auf dem Stamm, ca. 30 Erlen u. einige starke Eichen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Holz kann jeder Zeit gut abgefahren werden.
Saale.

Bierbrauerei - Verpachtung.

Zwischenahn i. Oldbg. Die im hiesigen Orte günstig belegene

Bierbrauerei

soll für Rechnung der Holzhändlerischen Konkursmasse mit sofortigem Antritt event. mit Antritt zum 1. Januar 1891 bis zum 1. Januar 1892 unter günstigen Bedingungen verpachtet werden und steht Termin dieserhalb auf

Dienstag, den 9. Decbr. d. J.,

Nachm. 3 Uhr,

in **Crenkenberg's Hotel** hier, an.

Die Brauerei steht in vollem Betrieb, ist nachweislich rentabel, mit allen maichnellen der Neuzeit anpassenden Einrichtungen versehen, für 8000 ha Production eingerichtet und mit dementsprechender Mälzerei ausgerüstet.

Pächtern wird Gelegenheit geboten, die Brauerei preiswerth zu ersehen, da die Besitzer dieselbe mit beliebigem Antritt zu verkaufen beabsichtigen; dieselben sind auch nicht abgeneigt, die Brauerei schon jetzt mit Antritt zum 1. Januar 1892 zu verpachten.

Jede nähere Auskunft wird vom Unterzeichneten herabwilligst ertheilt, bei demselben sind auch die Pachtbedingungen zu erfahren.

Der Konkursverwalter.
B. D. Oltmanns.

Verpachtung einer Vollmeierstelle in Sage.

Vollmeier **Joh. Hinr. Wille Ww.** in Sage läßt am

Montag, den 8. December d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in **Hartmanns** Wohnbauw. dableib, ihre

Vollmeierstelle,

bestehend aus:

einem guten Wohnhause und Nebengebäuden, 17,3792 ha 174 Scheffel. Acker- und Gartenland,

3,8550 ha ca. 7	3üß Laubholz,
3,8808 " ca. 7	Nadelholz,
3,4785 " ca. 6	" Wiesenland und
91,5144 " 163	" Schafweiden und
	Torfmoor,

mit Antritt zum 1. Mai 1891, resp. nach Abertung 1891, wenn möglich im ganzen oder stückweise auf 6 bis 12 Jahre zum zweiten Male öffentlich meistbietend zur Verpachtung aufstehen und soll, falls irgend annehmlich geboten wird, in diesem Termin der Zuschlag erfolgen.

Pachtliebhaver labet freundlichst ein

J. F. Harms.

Auktion.

Oldenburg. Mittwoch, den 10. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr anfgd., sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

mehrere Sophas, Divans, Kleiderschränke, Tische, Spiegel, Betten, Bettstellen, 1 Laden-Einrichtung, Stühle, Waschtische, 1 Pelzrock, Leinwand, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, 20 silb. Taschenuhren, 10 neue Herren-Anzüge, eine große Partie Manufakturwaaren, 30 Damen-Winter- und -Regenmäntel u.,

öffentl. meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Oldenburg. Am Montag und Dienstag, den 8. und 9. Dez. d. J., jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfgd., sollen im großen Saale des Gastwirths **Doodt** an der Alexanderstraße hieselbst folgende Sachen, als:

1 nußbaum Sopha und 2 dito Sessel mit Plüschbezug, 1 mahag. Garnitur mit Jantastisch, 2 Chaiselongue und mehrere andere Sophas, 1 nußb. Vertikoo, 1 mahag. dito, 1- und 2thür. Kleiderschränke, Waschtische mit und ohne Marmorplatten, 1 Küchenschrank, 1 dito mit Aufsatz, div. Sophatische, 2 vollerte Bettstellen mit Springfedermatrizen, 2 Nchl. und 1 Schl. Betten, 1 mahag. Schreibisch, Spiegel, Silber, Regulature, Weckuren, 1 Hängelampe, 2 Tischlampen, mehrere Hand- und Mundharmonikas, Spielsachen, div. Manufacturwaaren, Haus- und Küchengeräthe, mehrere Winterüberzieher, ferner Gold- und Silbersachen, als: Ringe, Ohrringe, 1 goldene Damenuhr u.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Immobil-Verpachtung.

Zwischenahn. Am

Sonnabend, den 13. Dezember,

Nachmittags 3 Uhr,

gelangt in **Crenkenberg's Hotel** hier, die günstig belegene

Besizung

des Lehrers **Rabius**, mit Antritt zum 1. Mai 1891, zur Verpachtung. Die Besizung besteht aus einem fast neuen komfortabel eingerichteten Wohnhaus mit Stall und großem Garten und eignet sich vorzugsweise für einen Proprietär. Pachtliebhaver werden mit dem erg. Bemerkten eingeladen, daß die Besizung auch jederzeit unter günstigen Bedingungen käuflich zu erwerben ist.

Auf Wunsch des Pächters kann der Antritt bereits am 1. Januar 1891 erfolgen, da der jetzige Pächter an diesem Tage von hier fortzieht.

B. D. Oltmanns.

Zwischenahn i. Oldenburg. Um vielen Anfragen zu begegnen, wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Holzhändlerische Konkursmasse den Brauerei-Betrieb fortführt und wird ein vorzügliches Gebräu in bekannter tadelloser Güte hiermit bestens empfohlen. Die Bierfutcher sind autorisirt, leere Fässer und Flaschen in Empfang zu nehmen. Der Konkursverwalter.

B. D. Oltmanns.

Westeriede. Der Hausmann **J. Busch** Manfie läßt am

Sonnabend, den 6. Decbr. d. J.,

Mittags anfgd.,

in seinem Bude „**Vörn**“

300 Eichen auf dem Stamm, Bau-

Wagen-, Schwellen- u. Grubenholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber versammeln sich in **Hammje's** Wohnbauw. zu Manfie. U. Ohmstede.

Immobil-Verkauf

Weil Eheleute **Pöschel** ihre Erben hier beabsichtigen erbbeiligungshalber die von ihren Erblässern nachgelassene, an der Poststraße hieselbst belegene Besizung mit Antritt zum 1. Mai n. J. zu verkaufen.

Das Wohnhaus enthält Unter- und Oberwohnraum und ist aus guten Materialien erbaut. Der Garten ist ca. 4. Sch. S. groß und können von demselben 4 Baupläze abgetrennt werden.

Nähere Auskunft erteilt

G. Memmen, Rchflr., Bergstr. 5.

Osternburger-Neuenwege. Der Landmann

Ginrich Pieper dableib läßt am

Montag, den 8. December d. J.

Nachm. 1 Uhr anfgd.,

(nicht am 4. Decbr., wie früher bekannt gemacht wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft):

1 kräftiges Arbeitspferd,

4 Milchkühe, wovon 3 belegt,

1 Quene, belegt,

2 Kinder,

2 Ackerwagen, Wagensielen und Leitern, 1 Eger, 1 Flug, 1 Schneideklade mit Messer, 1 Weidmaschine, 1 Art, 1 Weil, mehrere Senen, 1 Schlei, 1 Futterbalen, 3 Kuhketten, 1 Duide, 1 Spannbeichel, 1 Haubiene, 3 Gds. Sade, 1 Haarnetz, 1 lange Leiter, 1 große Röhre, 1 Lotbe, Spannsägen, 3 Karren, 1 Kleiderschrank, 2 Glashränke, 2 Milchschänke, 4 Koffer, 1 Schreibpult, 1 Sopha, 1 Nichteant, 2 Bettstellen, 3 Tische, 1 Feuerstube, 2 amerik. Wandbühnen, 1 gr. Spiegel, 6 Nochröhre, 1 Paar neue Frauenhübe, 9 Röhre mit Bienen, Bienenkörbe, Dachweiden und Schächte, einige Fuder Stroh, darunter Dachstroh, ca. 6000 kg Heu, verschiedenes nicht genanntes Haus-, Milch- und Küchengerath u. s. w.

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber labet ein **S. Clausen.**

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 5. Dezember d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

kommen im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst folgende Gegenstände, als:

13 Sopha, 5 Sophatische, 3 Kleiderschränke, 1 Küdenschrank, 1 Einenschrank, 1 Spiegel, 7 Kommoden, 1 do. mit Aufsatz, 1 nußb. u. 1 mahag. Vertikoo, 2 mahag. Sekretäre, 2 Tische, 1 Schreibpult, 1 mahag. Nähtisch, 1 mahag. Serviertisch, 3 Waschtische, 1 Stummertische, 18 Nochröhre, 12 Volkertische, 2 Spiegel, 6 Spiegel, 4 Delgemäde, 14 Bilder, 4 Regulatore, 3 Hänge- und 2 Tischlampen, 2 Tischlampen, 1 Schirmhalter, 1 Decimalwaage, 2 Waagemaschinen, 1 Kinderwagen, 1 Papierkorb, 3 Papierkörbe, 10 Bände Meyer's Konversations-Lexikon, 12 Theelöffel, 3 silb. Glöckel, 5 Paar Weiden und Gabel u. a. S.,

zur öffentlich meistbietenden Versteigerung.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Gine in hies. Stadt belegene Milchwirthschaft worin 3. 3. 6 Kühe gehalten werden, ist mit ohne Inventar zum Antritt auf Mai f. J. oder beliebiger früherer durch mich zu verkaufen. Volle, vollständige Kundtschaft geht mit über.

G. Lübben, Rchflr., Saareneckerstr. 26.

Loose zur 299. Hamburger Lotterei

Zieh. 1. Cl. am 11. Dec., 1/4 6.

1/2 3 A, 1/4 1 A 50 S, 1/8 75 S, Saalfeld

Ziehung 10. Dec., 2 A, 3 A, Kölner Domb. à 3.

25 S, halbe 1/4 A, Weimar à 1 A.

S. Wohlen, Schüttingstr. 13.

Landstelle zu verkaufen.

Eine am schönsten Punkte des Herzogtums belegene
Landstelle

mit guten Gebäuden, plm. 150 Sch. S. bestes Bau-
holzbestand und 12 Juch Moorland, wünscht der Be-
sitzer wegen anderweitiger Ueberhäufung mit Geschäften
freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis etwa
10,000 M. Lebendes und todes Inventar kann zum
Theil mit übernommen werden.

Anfragen — nur von Selbstkäufern — unter
N. 400 zu richten an die Exped. d. Bl.
NB. Die Stelle eignet sich namentlich für jemand,
der angenehm auf dem Lande wohnen will.

Holzverkauf.

Barghorn (bei Nassebe). Der Hausmann
Abdicks daselbst läßt in seinen Holzungen (beim
Halsbäkenweg) am

Dienstag, den 9. December d. J.,
Nachm. 1 Uhr anfangend,
200 Stämme Eichen, Buchen und
Hainbuchen, größtentheils
schwere Stämme,

hauptsächlich meistbietend verkaufen.
Das Holz steht auf festem Boden und kann jeder-
zeit leicht abgefahren werden.
Käufer verammeln sich in Verkäufers Hause.
Haate.

Unterziehzeuge.

Wollene Jacken und Hosen,
baumwollene Hosen,
Boye- und Coating-Hosen,
Isländer Jacken,
blaue Flanell-Hemde,
Handschuhe und Strümpfe

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Haarenstr. 18, J. Bierfischer.

Filzschuhe

für Damen, Herren und Kinder in allen Größen,
Litenschuhe, Meltonschuhe,
Plätschschu, Filz-, Cord-, Plätsch-
und Lederpantoffeln
nur guter Qualität zu niedrigsten Preisen.

Haarenstr. 18, J. Bierfischer.

Zum bevorstehenden Weihnachts-
feste empfehle mein **Lager fertiger**

Herren- und Knaben- Garderoben

in allen Größen, sowie
Gummi-Regenröcke.

Anfertigung nach Maass.
A. von Freeden, Schneidermstr.,
Schüttingstr. 5.

Puppen.

Meine Ausstellung gekleid. und un-
gekleid. **Puppen** ist fertig gestellt und
empfehle in diesem Jahre reizende, sehr
preiswerthe Neuheiten in reicher Aus-
wahl.

Georg Freese,

Langestr. 62, Haarenstr. 1.

Puppenwagen
in großer Auswahl.

Velocipedes, Leiter- und Kasten-
Wagen,

Weihnachtslichte u. Baumsehnd
in großartigen Neuheiten.

Ausverkauf

zu wirklich billigen Preisen.

Achternstr. 32. F. Ohmstede.

Flüssige

Aufbürstfarben

zum Ueberbürsten verbläuerter Kleider- und Möbelstoffe
in Flaschen à ¼ Str. = 25 S bei
Ed. Veunig, Drogenhandlung.

S. Fischer,
Wilh. Pes,

Man achte auf die Fabrikmarke — ein Schiff.

Weihnachts-Ausstellung.

Größte meine diesjährige
Weihnachtsausstellung am Mittwoch, den
3. Dezember, und erlaube mir zum Besuche derselben
ganz ergebenst einzuladen.

G. Horn,

Achternstraße 43.

Wir empfehlen:

Victoria- und Sausa- Waschmaschinen.

NB. Geben jedes Stück zur
Probe fort.

Bringer

in vorzüglicher Qualität.
Reparaturen und neue Walzen
billigst.

Rollmaschinen

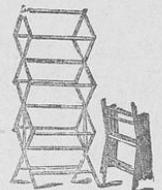
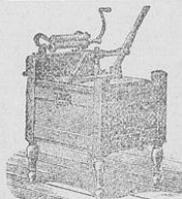
in bewährtesten Constructionen.
Wash-Balgen, -Tröge,
-Bretter, -Kiepen, -Körbe,
Plätt-Bretter und -Eisen,
Collschereen, Deugleinen,
Klammern,
beste buch. Plättkohlen.

Trockengestelle

zum Hellen und Hängen.

B. & G. Fortmann,

21, Langestraße 21.



Dr. Mattes Patent

Non plus ultra
unübertrefflich, sowie alle Arten **Brüsseler u. Uhr-**
feder, in größter Auswahl bei

Lorenz Scheck,
Corsett-Fabrik.

Zwischenahn. Habe noch **Steinkohlen**
abzugeben. **Louis Pullmann.**

Zu belegen auf sofort gegen pupillarisch sicher
Hypothek 8500 Mk. und gegen sichere Landhypothek
10—12,000 Mk.; ferner zum 1. Mai n. J. 4—5000 Mk.
G. Memmen, Rechnungsfeller,
Beratstraße 5.

Oldenburg. Ein vor einigen Jahren
neu erbautes Haus an der **Nadorsterstraße**
mit hübschem Garten soll unter der Hand
verkauft werden. Kaufpreis 12,000 Mk.
Auskunft erteilt **J. A. Calberla,**
Dfenerstr. 5.

Allerfeinste

Süßrahm- Tafelbutter.

Wolkerei Zaderberg sendet 9 Pfund netto
frei Nachnahme für M 11.50. Garantie: Zurücknahme

Lilienmilch-Seife

VON

Carl John & Co., Berlin N. u. Köln a. Rh.

Ist vermöge ihres hohen Gehaltes an Iris-Wurzel-
Extract die einzige Seife, welche zur Pflege und
Erhaltung eines schönen Teints unerlässlich ist,
à Stück 50 Pfg. zu haben bei:
Carl Müller (J. G. Köster Nachf.), Langestr. 34.

Stottern!

heilt dauernd und gründlich **C. Hatzke,** Burg-
steinfurt, z. Zeit in **Oldenburg, Georgstraße 6.**
Methode einzig rationell und auf mehr als 10jähriger
Erfahrung beruhend. Zahlreiche Dankschreiben und
amtl. begl. Atteste z. Diensten. Anmeldungen sind
halbjährig erbeten.

Gesucht. Umstände halber auf sofort oder später
ein fires, gewandtes **Mädchen,** welches
auch im Laden mit helfen kann, gegen hohen Lohn.
Gute Zeugnisse erforderlich. **D. Penjes,**
„Ammerländischer Hof.“

Haushälterin gesucht.

Für einen kleinen Haushalt wird zum baldigen
Antritt eine gewandte **Haushälterin** ge-
sucht. Nähere Auskunft erteilt
Gemeindevorsteher Feldbus,
Zwischenahn.

Großer öffentlicher Gesellschaftsabend

zum Besten des Waisenhauses
am Sonntag, den 7. Dezbr.
im **Oldenburger Schützenhof.**

Anfang 7 Uhr Abends.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren:
Hartmann, Bote, Bogaenburg 3, Engelle, Georgstraße,
Beck, Grünestraße, Deissen, Achternstr. Vode, Heiligen-
geiststraße, Meiners am Stau, Waldbeck, Ritterstraße,
Nichter, Heiligengeiststraße, Troebner, Langestraße,
Grönke, Langestraße, Krehenborg, Langestraße, Dink-
lage, Heiligengeiststraße, Olsendorf, Langestraße, Anton
Weyn, Residenzsteller.

Kriegerverein
vor dem Heiligengeistthor.
Sonntag, den 7. Dezember 1890.

Großer öffentlicher Gesellschafts-Abend mit Theatervorstellung

im Vereinslokale „**Hotel zum Lindenhof**“,
mit vorzüglichem, neuverfasstem Programme, unter
Mitwirkung des Herrn **Arnold Schröder** und Frau,
worauf wir besonders aufmerksam machen wollen.
Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Entree
à Person 30 S. Alles nähere besagen die Programme,
welche an der Kasse verabreicht werden.
Es ladet freundlichst ein. **Der Vorstand.**



Singer's Original-Nähmaschinen

sind die besten und vollkommensten Maschinen für Näharbeiten jeder Art; sie sind allgemein als musterartig in der Konstruktion, unübertrefflich in der Leistungsfähigkeit und Dauer anerkannt und deshalb am meisten bevorzugt und verbreitet. Mehr als 9 Millionen befinden sich im Gebrauch; durch mehr als 300 erste Preise sind dieselben ausgezeichnet, neuerdings wieder in

Köln, Ehrendiplom, und Ehrenpreis der Stadt Köln.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hochartige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Gleich ausgezeichnet durch einfache Handhabung, schnellen und leichten Gang sowie durch geschmackvolles Aussehen, ist eine Original-Singer-Nähmaschine das wertvollste Instrument im Haushalte und eignet sich vorzugsweise als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

G. Neidlinger, Oldenburg i. Gr., Staustraße 18.



Zwischenahn. Gesucht auf Mat n. J. ein tüchtiges Dienstmädchen.

Justus Fischer.

Oldenburger Reiterclub.

Freitag, den 5. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr:

Musikabend

in Lehnhardt's Reitbahn.

Alle Gönner und Freunde sind hiermit freundlichst eingeladen.

Nadorfer Krug.

Großer

Gesellschafts-Abend

am Sonntag, den 7. Dezember d. J.

mit außer gewöhnlichem Programm.

Saalführung 6 1/2 Uhr. Entree 30 J.

D. B.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Sonntag, den 7. Dezember:

Großer

öffentl. Gesellschaftsabend,

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Oldenburger Dragoner-Regiments Nr. 19, unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Fenske.

Neu! Zwei Theaterstücke Neu!

von Volger,

worauf ich besonders aufmerksam mache. Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree à Person 30 Pfg.

Alles Nähere besagen die Programme, welche an der Kasse verabfolgt werden.

Hierzu ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Tanzunterricht.

„Neue Welt“ (Herr Schepler.) Freitag, den 5. Dez. und Dienstag, den 9. Dez. beginnt ein neuer Kursus für Erwachsene. Anmeldungen nimmt jeder Zeit Herr Schepler entgegen.

Achtungsvoll A. Imboden.

Zwischenahner  Kriegerverein.

Sonntag, den 7. Dezember d. J.:

Großer Gesellschaftsabend.

Programm:

1. Komisches Entree.
2. Eine fidele Punsch-Gesellschaft.
3. Exercitien aus der hohen Kartenschule.
4. Magische Variationen.
5. Ein Spiritistischer-Stückchen.
6. Nur ein Glas Wasser.
7. Ein praktisches Magazin.
8. Das japanische Problem.
9. Die Flasche auf Reisen.
10. Proterpina's Vogel oder Verschwinden und Wiederfinden.

10 Minuten Pause.

Darauf:

Das Konzert-Schnellzeichen. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Nichtmitglieder haben Zutritt. Entree für Mitglieder nebst den nächsten Familienangehörigen 30 Pf. Nichtmitglieder 50 Pf. Das Komitee.

Bur Anzeige f. Unterleibsbruch- u. Vorfall-Leiden

diene, daß ich durch die langjährige Vertretung des Herrn Otto Wellmann vielseitige Erfahrungen gesammelt und dadurch in den Stand gesetzt bin, noch vorhandenen Uebelständen an manchen Bandagen abzuhelfen. Geehrtes Publikum mache ich auf folgende Spezialitäten aufmerksam und bitte, diese ansehen zu wollen.

Verbessertes Bruchband ohne Feder, welches selbst Nachts ungenirt getragen werden kann, wodurch bei nicht veralteten Fällen in Folge des beständigen Schließens der Bruchöffnung eine vollständige Heilung herbeigeführt werden kann.

Regulirband für schwere Brüche, welches durch verstellbare Pelotte, die nicht wie bei ähnlichen Bändern sich löst und dadurch schädlich wirkt, die Bruchöffnung sicher schließt und selbst ohne das Tragen eines Schenkelriemens den schwersten Bruch zurückhält.

Band mit Spiralfederdruck ist besonders denjenigen Leidenden zu empfehlen, welche den Druck der Feder nicht gut vertragen können. Durch eine in der Pelotte angebrachte Spiralfeder wird der Druck derselbe stärker, wodurch die Feder eine leichte sein kann.

Frauen, welche an Vorfal leiden, kann ich unter Garantie versichern, daß beim Tragen meines Muttergürtels sofort die Schmerzen sich lindern und die schwerste Arbeit verrichtet werden kann. Dieser Gürtel ist von jeder Dame selbst anzulegen und belästigt in keiner Weise.

Leibbinden für Fettselige, an Nabelbruch Leidende u. s. w.

Leibbinden für Krampfadern- und Wasserbrüche, sowie stärkere von Leder für Hodenbrüche.

Waistdarmgürtel, nach neuesten Angaben konstruirt, bewirkt Zurückhaltung des Mastdarmvorfalles.

Ich werde wieder anwesend sein in: **Oldenburg**: Sonnabend, den 6. Dezbr., im „Hotel zum Kronprinzen“, am Bahnhof, 1 Treppen, Zimmer Nr. 2, Morgens von 8 bis Nachmittags 5 Uhr; **Vechna**: Sonntag, den 7. Dezbr., in „Lahnmeier's Hotel“, Morgens von 8 bis Nachmitt. 3 Uhr; **Ansum**: Montag, den 8. Dezbr., in „Müller's Hotel“, Morgens von 8 bis Nachmittags 2 Uhr; **Quakenbrück**: Dienstag, den 9. Dezbr., im „Artländer Hof“, am Bahnhof, Morgens von 8 bis Nachmittags 4 Uhr,

um Jedem die gewünschten Bandagen vorzulegen. Hochachtungsvoll **H. Rohdts, prakt. Bandagist aus Hamburg, Sternstraße Nr. 17, St. Pauli**

G. Kollstede, Hoflieferant,

empfiehlt direct bezogene, garantirt reine

Bordeaux-Bothweine

à 1/4 Flasche Mark 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 2.00, 2.50.

Ferner **Rhein- und Moselweine,**
Sherry, Madeira, Portwein
und **Spirituosen** in reicher Auswahl.

Deutsche Schaumweine

von Gebrüder Hoehl in Geisenheim.

Schon am 10. December Ziehungsanfang.

III. Saalfelder Geld-Lotterie

mit den ersten Haupttreffern

von **30,000** Mark
und
3 Mal **10,000** Mark

sowie vielen anderen hohen und mittleren Treffern, insgesamt aber **8073** Geldgewinnen.

Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark,
(Porto und Listen 20 Pfg. extra)

sind zu beziehen durch

Hermann Brüning, Saalfeld a. d. Saale.

Neue born. u. Cath. Pfaffen.
Aug. Menke, Staustraße 20.
Tweelbäte. Zu verkaufen eine 6jährige Stute, fromm im Gesichte und gesund. **F. Wilkens.**
Auf meiner Stelle in **Leuchtenburg** habe eine **Woorland** zum Hacken und Begrüppen zu vergeben, wozu Annehmer sich am 7. Decbr., Nachm. 3 Uhr, an **G. Brunn** und Stelle einfinden wollen. **G. Brunn.**